

kunden aus der Zeit des Raimondo del Balzo Orsini, Fürst von 1399 bis 1406, anlässlich seiner ersten Heirat mit Isabel von Aquino, von der bisher nichts bekannt war; kritisch anzumerken ist nur, dass Raimondo nicht ein Ritter (so S. 109), sondern ein Familiare des Deutschen Ordens war. Carmela MASSARO (S. 139–188) führt eine eingehende prosopographische Studie zur Beamten-schaft des Fürstentums unter den del Balzo Orsini durch, die sehr überzeugend und nützlich ausfällt. Dann beschreibt Luigi RUSSO (S. 189–214) die Geschichte der Belagerung von Nocera im Jahr 1385, als Raimondo del Balzo Orsini als Retter Papst Urbans VI. wirkte, was für seine Karriere später recht hilfreich war. Mit Eleni SAKELLARIOU (S. 215–231) über die Beziehungen zwischen dem Fürstentum Tarent und dem lateinischen Osten, insbesondere der Peloponnes und der Küste Albaniens, Ende des 13. und Anfang des 14. Jh. beginnt eine Reihe von Texten zum Thema des Mittelmeers. Giuseppe Perta (S. 233–250) unternimmt einen Versuch, die Geschichte der Johanniter in den zahlreichen Besitzungen des Fürstentums zu beschreiben. Rosanna ALAGGIO (S. 251–286) bietet eine gründliche Studie über die Verwaltungs- und Wirtschaftsquellen des 14. bis 15. Jh. zu Tarent und seinem Verhältnis zu den Herrschern, in der die Abhängigkeit der gesamten lokalen Wirtschaft vom Seehandel klar zutage tritt. In dieselbe Richtung geht Gemma Teresa COLESANTI (S. 287–328), die über die Seepolitik des Fürsten Giovanni Antonio und seiner Frau Anna Colonna (1458–1463) schreibt. Am Ende stehen zwei Arbeiten zum Seewesen der Katalanen als Vergleichsobjekt: Roser SALICRÚ I LLUCH (S. 329–341) über Quellen und Historiographie zu praktisch allen Aspekten des Seewesens in Katalonien, und Maria Elisa VARELA-RODRÍGUEZ (S. 343–369) über katalonische Schiffsbesatzungen im 14. Jh. Der Band bietet eine Reihe von neuen Erkenntnissen zur Geschichte des Fürstentums und Südtaliens allgemein, ausgehend einerseits von der Verwaltung Tarents und der progressiven Bildung einer lokalen Herrschaft, andererseits von seiner Rolle im mittelmeerischen Seehandel.

Kristjan Toomaspoeg

-----

Sabine PANZRAM, „Hilferufe“ aus Hispaniens Städten. Zur Ausbildung einer Metropolitanordnung auf der Iberischen Halbinsel (4.–6. Jahrhundert), HZ 301 (2015) S. 626–661, analysiert die von unkanonischen Missständen geprägte Lage der hispanischen Kirche, wie sie sich aus den von dort erbetteten Dekretalen (exemplarisch Siricius JK 255, Hilarus JK 560/61, Hormisdas JK 786/88, 855/56) ergibt, und bezeichnet strukturelle Gründe dafür, dass eine „funktionstüchtige Metropolitanorganisation“ (S. 658) erst im späten 6. Jh. als Resultat der Entscheidung König Leovigilds für Toledo als westgotische Reichshauptstadt zustande kam.

R. S.

Miguel Ángel LADERO QUESADA, Guzmán. La casa ducal de Medina Sidonia en Sevilla y su reino. 1282–1521, Madrid 2015, Dykinson, 712 S., Tab., ISBN 978-84-9085-274-3, EUR 35. – Die Monographie beginnt mit Alonso Pérez de Guzmán (1256–1309), der als Söldnerführer in Diensten des nord-